Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 35 (1919)

Heft: 22

Rubrik: Verbandswesen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

nicht wußte, was aus dem Frieden wird, wollten sich auch in unserer Branche, wie in den meisten anderen, die ausländischen Käufer in keine größern Geschäfte einslassen. Es wurde nur bezogen, was durchaus nötig

war, den dringendsten Bedarf zu decken. Dazu stellte sich bald der Druck der ausländischen Konkurrenz ein. Aus Deutschland und Ssterreich wurden Massenangebote zu Preisen gemacht, die infolge der Balutaverhältnisse zu den unsrigen in gar keinem Verhält= nis standen. Die Kaufleute der Zentralstaaten fürchteten anfänglich, die Waren könnten ihnen von der Entente mit Beschlag belegt werden und trachteten daher, ins neutrale Ausland abzuschieben, soviel sie nur konnten. Der Schweizerische Holzindustrieverein sah sich genötigt, in Eingaben an den Bundesrat die Regelung des Importes zu begehren, wie das feitens anderer Industrien, die sich vor einer ähnlichen Situation sahen, ebenfalls getan wurde. Aus Gründen, die hier nicht näher er= örtert werden können, wurde den Gesuchen nicht ent= sprochen. Die Transportverhältnisse und die Formali= täten, die mit der Ausfuhr verbunden waren, bildeten so starte Hemmnisse, daß das, was wirklich hereingebracht werden konnte, eine Kleinigkeit von dem ausmacht, was offeriert worden ist. Die ausländischen Offerten bewirkten ein Sinken der Preise und beunruhigten namentlich diejenigen unter ben Sägern, die über die Marktlage und die internationalen Marktver= hältniffe keinen Aberblick haben. Die Preife find feit Neujahr langfam aber ftetig zuruckgegangen. Diefe Erscheinung steht im Gegensatz zu den Verhältnissen auf ausländischen Marktpläten. In Standinavien, Finnland, und auch in Canada find die Preise seit Abschluß des Waffenstillstandes nicht nur gehalten worden, sondern sie sind auch gestiegen. In den Ländern der Zentralmächte trat nach der Kataftrophe ein empfindlicher Rückschlag ein; heute zeigt der Markt sowohl in Deutschland wie in Ofterreich wieder steigende Tendenz.

Der Bedarf an Holz ist namentlich in Frankreich und Italien, die für uns zunächst in Betracht fallen, fehr groß, ebenfo in Belgien und England, die für uns als Bezüger allerdings weniger in Frage kommen. Wir dürfen aber nicht vergessen, daß als Lieferanten für diese Länder nun auch die bisherigen Feinde, und zwar in allererster Linie auf den Plan treten. Sicher werden auch Deutschland und Ofterreich nicht über greifbare Vorrate verfügen, die nur einigermaßen den Bedarf decken, aber sie werden infolge der Valutaverhältnisse billiger liefern konnen. Ihre Preise werden auf die unfrigen brücken. Wenn daher auch angenommen werden fann, daß sich für die vorhandenen Vorräte verhältnismäßig rasch Abnehmer finden lassen, so muß doch davor ge= warnt werden, Hoffnungen auf steigende Preise zu setzen. Der Säger wird froh sein durfen, wenn er am Holz, das er im letzten Jahre gekauft hat, nicht allzu schwere Verlufte erleidet, d. h. wenn er es so absetzen kann, daß es ihm einigermaßen die Selbstfosten deckt. Alle die= jenigen, welche im vergangenen Herbste kopflos dreinge= schoffen sind, werden ohne teures Reugeld nicht davon= fommen.

Im Inland, das vor dem Kriege nicht nur die eigene Produktion absorbierte, sondern auch auf starke Zusuhren vom Auslande angewiesen war, nimmt der Bedarf insfolge des Anziehens der Bautätigkeit langsam zu. Immerhin ist dieser Bedarf heute noch recht bescheiden. Wonicht die dringende Not es erfordert, wird im Bauen Zurückhaltung beobachtet, weil man allgemein immer noch hofft, die Preise würden in der Folge wesenklich zurückgehen. Diese Hoffnung dürste sich allerdings als trügerisch erweisen; die steigenden Arbeitslöhne, die verstürzte Arbeitszeit, hohe Frachten, teures Geld, gesteigerte

Steuern und Abgaben werden die Preise hoch halten. Wenn auch da oder dort eine Erleichterung eintritt, so wird das auf die Preisbasis im allgemeinen nicht von

erheblichem Einfluß sein.

Resumierend kann die Situation wie folgt charakterifiert werden. Momentan find im Lande bes beutende Vorrate an unverfauften Schnitts waren vorhanden. Das Rundholz dazu ift unter dem Einfluffe der Kriegskonjunktur gu sehr hohen Preisen gekauft worden. Gelbstverständlich wurden auch die Verarbeitungskoften unter dem Einfluffe der allgemeinen Teuerung ganz erheblich gesteigert. Der Waffenstillstand brachte im Export eine Stockung, die bis heute angedauert hat. Unter dem Drucke dieser Stockung und der Konkurrenz aus Deutschland und Ofterreich sind seit Neujahr die Preise nach und nach gewichen. Es ist wahrscheinlich, daß nach Friedensschluß die Nachfrage zunehmen wird, ohne daß aber auf ein wesentliches Steigen der Preise gerechnet werden darf, hauptsächlich infolge der für den Export ungüns stigen Valutaverhältniffe. Der Inlandsbedarf ift im Bunehmen begriffen, wurde aber feinesfalls genugen, um die einheimische Produktion zu absorbieren.

über das hinaus kann über die künftige Entwicklung auf dem Holzmarkte nicht viel gesagt werden, wenn man sich nicht vom sichern Boden der Tatsachen entfernen

und ins Gebiet der Spekulation begeben will.

Uerbandswesen.

Zum zweiten Setretär des Schweizerischen Gewerbeverbandes wurde an Stelle des demissionierenden Dr. Cottier, unter Vorbehalt der Bestätigung durch den Zentralvorstand gewählt: Herr Fürsprecher Hans Gas leazzi, Sefretär im Amt für Arbeitslosenfürsorge.

Marktberichte.

Karbidpreise für den Schweizerkonsum per 100 kg: Fr. 51.— in Wagen von 10 Tonnen

Fr. 51.— in Wagen von 10 Tonnen " 52.— " " " 53.— bei Lieferungen über $1000-4950~{
m kg}$ " 54.— " " " 200-1000 "

Bare unverpackt, ab Werk. Zuschlag für Spezialförnungen (geförntes und fortiertes Karbid bis zu 50 mm) 3 Fr. per 100 kg. Große Karbidtrommeln (zirka 100 Kilo Inhalt) werden mitgeliefert zum Preise von 10 Fr.; fleine Trommeln (zirka 50 kg Inhalt) zum Preise von 6 Fr. Die Trommeln können zur Neufüllung an das Karbidwerk zurückgesandt werden.

Der Berein deutscher Spiegelglassabriken erhöhte mit sofortiger Gültigkeit den Teuerungsaufschlag für sämtliche Fabrikate auf 75 %.

Verschiedenes.

- † Zimmermeister Gottlieb Sidler in Männedorf, im Hafenacker, starb nach langem Leiden am 20. August im Alter von 45 Jahren.
- † Schreinermeister Cottlieb von Däniken Stiesel in Niedergösgen (Aargau) starb nach langer Krankheit am 24. August im Alter von 38 Jahren.

Der für das schweizerische Holzgewerbe vorgelegte Landestarif ist in der Urabstimmung von den Mitgliedern des schweizerischen Holzarbeiterverbandes mit starter Mehrheit abgelehnt worden. Da die Lohn